

.: Einstieg

Vor einiger Zeit las ich folgendes Zitat, das mich sehr angesprochen hat: **Sei gütig, denn alle Menschen, denen du begegnest, kämpfen einen schweren Kampf (Platon)**. Ein schöner Satz dem wir wohl zustimmen würden. Egal ob du dich Christ nennst oder nicht und an Gott glaubst oder nicht, wir sind uns alle einig, dass es nett ist, wenn wir anderen Menschen Verständnis entgegenbringen und gegenseitig anerkennen, dass wir alle Herausforderungen haben im Leben, denen wir uns stellen müssen.

Wenn wir heute über Barmherzigkeit sprechen und darüber, dass wir diese Barmherzigkeit weitergeben wollen, dann geht es aber noch um mehr, als diese Nettigkeit und das Verständnis von denen Platon hier spricht. Wenn Jesus von Barmherzigkeit spricht, hat das noch ganz andere Dimensionen. Wir haben ja schon vor zwei Wochen eine Predigt zum Thema Barmherzigkeit gehört und das zeigt uns, dass das Thema bei Jesus sehr prominent war. In den Seligpreisungen nimmt Jesus das Thema auf, wenn er sagt: **Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren (Matthäus 5,7)**. Wir dürfen nicht vergessen, dass für die ersten Zuhörer, diese Worte von Jesus überraschend und frisch waren. Er stellt die Religion seiner Zeit auf den Kopf, wenn er sagt, dass die Armen und Trauernden und Sanftmütigen und die nach Gerechtigkeit hungernden bei Gott angenommen sind.

Aber diese Aussagen sind nicht nur eine Herausforderung für unser Verständnis von Glück und erfülltem Leben, sie zeigen uns auch ganz viel über den Charakter von Jesus. Er hat sich den Armen und Trauernden zugewendet, war selber sanftmütig und dürstete nach Gerechtigkeit, dass diese Welt wieder ins Lot kommt. Gleichzeitig kann man auch sagen, dass Jesus uns damit den Charakter Gottes zeigt. Wer Jesus sieht, sieht Gott. Gott sieht aus wie Jesus. Ganz zentral für den Charakter Gottes ist eben seine Barmherzigkeit und sein Erbarmen, die auch wir als Gemeinschaft ausleben und weitergeben sollen.

.: Die Bedeutung

Wenn wir nach der Bedeutung von Barmherzigkeit fragen, dann finden wir in der Bergpredigt die Erklärung (1.) *Mitfühlen statt Verurteilen*. In Kapitel 7 geht es um das Verurteilen. Da lesen wir: **»Verurteilt niemand, damit auch ihr nicht verurteilt werdet. [...] 4 Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: »Halt still! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen« – und dabei sitzt ein Balken in deinem eigenen Auge? 5 Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du klar sehen und kannst den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen.« (Matthäus 7,1;4-5)** Diese Stelle zeigt uns, dass wir nicht alles in der Bibel wortwörtlich nehmen können, aber wir sollen die Aussagen ernst nehmen. Jesus braucht hier ein übertriebenes Bild von einem Balken im Auge, um uns einen wichtigen Punkt zu lehren: Wenn wir eine Person oder Situation vorschnell verurteilen, dann ist das das Gegenteil von Barmherzigkeit. Man sagt so schön: Wenn man mit dem Finger auf jemanden zeigt, dann weisen drei Finger zurück auf mich.

Es geht nicht darum, dass wir die Schwächen oder Fehler anderer nie beim Namen nennen dürfen. Aber wir sollen uns zuerst unserer Schwächen bewusst sein. Vielleicht verurteilen wir das Verhalten oder das Reden einer anderen Person, aber merken nicht, dass wir selbst eine Schwäche haben in diesem oder jenem anderen Bereich unseres Lebens. Wenn wir uns bewusst werden, dass wir auch Fehler und Sünden im Leben haben, dann können wir mitfühlen, wenn andere mit Schwächen zu kämpfen haben.

Barmherzigkeit heisst also, dass wir mitfühlen und „mit-Leiden“ an der Not anderer. Wenn wir die Armut oder die Leere oder die Angst bei anderen sehen, dann bedeutet barmherzig sein, dass wir in unseren Gedanken und Worten nicht gleich unsere Urteile fällen oder Schlüsse ziehen, sondern den Schmerz fühlen und auszuhalten. Das geht besser, wenn wir uns an unsere Zeiten der Not oder des Schmerzes oder an unsere Sünden erinnern. Ganz konkret heisst das zum Beispiel, dass wir nicht gleich mit schlaun Tipps daherkommen, sondern Schmerz, Stille und offene Fragen aushalten lernen.

(2.) Barmherzigkeit heisst *Vergebung statt Rache*. Barmherzigkeit hat ganz viel mit Vergebung zu tun, besonders dann wenn wir die Gelegenheit und Macht haben, uns zu rächen. Rache ist etwas ganz subtiles. Wir rächen uns durch verletzende Worte oder indem wir jemandem ein schlechtes Gewissen machen oder indem wir Druck ausüben oder jemand abweisend behandeln usw. Das kann zum Beispiel so aussehen, dass wir in unserer Ehe oder in der Gemeinde alte Vergehen immer wieder hervorholen. Das tönt dann so: „Jetzt hast du *schon wieder*...“ Das ist ein Satz der zeigt, dass wir das Alte nicht wirklich vergeben haben, vielmehr holen wir es immer wieder hervor und brauchen es, um uns an unserem Gegenüber zu rächen.

Vergebung und Barmherzigkeit bedeuten nicht, dass wir einfach vergessen, was uns andere angetan haben. Das geht nicht. Wir vergessen erst, wenn wir tot sind oder unsere Gehirnfunktionen abbauen im Alter. Aber Vergebung heisst, dass wir auf unser Recht auf Rache oder Verurteilung verzichten und stattdessen vergeben und die Dinge nicht mehr erwähnen und hervorholen.

Gott macht das übrigens andauernd von Beginn der Menschheitsgeschichte an. Als Adam und Eva im Paradies lebten, lesen wir: **Er befahl dem Menschen jedoch: »Du darfst jede beliebige Frucht im Garten essen, 17 abgesehen von den Früchten vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Wenn du die Früchte von diesem Baum isst, musst du auf jeden Fall sterben.« (1. Mose 1,16-17)** Als Adam und Eva es dann trotzdem vom Baum essen, fallen sie nicht gleich tot um. Ich weiss, man sagt, sie seien geistlich gestorben und dann eben später auch körperlich, aber trotzdem sehen wir, dass Gott barmherzig ist. Er rächt sich nicht sofort, dass die Menschen seinen Anweisungen nicht gefolgt sind, sondern schenkt ihnen noch ein langes Leben und eine zweite Chance.

Jetzt stellt sich die Frage, wo denn der Unterschied von Barmherzigkeit zu oberflächlicher Nettigkeit ist, die einfach alles gutheisst oder durchgehen lässt. Diese

5. Seligpreisung ist eng verknüpft mit der vierten, wo es um Gerechtigkeit geht. Gerechtigkeit kann man auch so definieren, dass es darum geht, die Welt wieder ins Lot zu bringen. Wir sind uns alle einige, dass so einiges schief läuft in dieser Welt: In unseren Beziehungen zu Gott, zu uns selbst, zu Mitmenschen und zur Natur. Barmherzigkeit braucht die Gerechtigkeit, sonst ist es einfach oberflächliche Nettigkeit oder Toleranz. Man darf die Dinge beim Namen nennen, die nicht „recht“ sind. Es ist nicht recht, wenn wir Menschen unseren Schöpfer vergessen oder den Planeten ausbeuten oder Menschen verhungern lassen oder uns gegenseitig verletzen durch Worte und Taten. Barmherzigkeit bedeutet, dass wir das Unrecht zwar sehen, aber dann trotzdem vergeben und uns nicht rächen. Oder auch mitfühlen statt verurteilen.

Im Zweifelsfall sollte aber die Barmherzigkeit über der Gerechtigkeit stehen. So lesen wir es bei Jakobus: **Denn das Gericht wird ohne Barmherzigkeit sein gegen den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Die Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht (Jakobus 2,13)**. Wie ist das in deinem Leben? Tendierst du eher dazu, dein Recht einzufordern oder kannst du barmherzig sein? Gott macht es gleich mit uns. Er verschweigt die Sünde nicht, aber er ist barmherzig. Jesus war zu allen Menschen barmherzig, ausser zu denen die unbarmherzig waren und die Barmherzigkeit nicht über das Gericht gestellt haben.

.: Der Nutzen

Nach dem wir uns überlegt haben, was denn Barmherzigkeit aus Sicht der Bibel bedeutet, machen wir uns jetzt noch Gedanken über den Nutzen. Jesus sagt ja: **Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren (Matthäus 5,7)**. Barmherzig zu sein bringt also etwas. Ähnliches lesen wir bei Jesus immer wieder. Z.B. hier: **Verurteilt niemand, damit auch ihr nicht verurteilt werdet (Matthäus 7,1)**. Dieses Prinzip von Ursache und Wirkung finden wir bei Jesus immer wieder. Es tönt, wie wenn das die Formel wäre, um bei Gott etwas zu bekommen. Man tut etwas nettes und bekommt dann von Gott eine Gegenleistung. Ist das so eine Art Kuhhandel? Nein, denn es geht viel tiefer. Es gibt einen tiefen inneren Zusammenhang zwischen dem Erhalten und dem Geben von Barmherzigkeit. Das hängt zusammen. Was meine ich damit?

Barmherzigkeit hat (1.) einen Nutzen für mich. Wenn wir nicht lernen, anderen zu vergeben oder andere nicht zu verurteilen, dann werden wir mit der Zeit die Fähigkeit verlieren, selbst Vergebung und Barmherzigkeit zu empfangen. Das meint Jesus in diesem Vers. Wer barmherzig ist, zeigt damit, dass er selbst Vergebung empfangen hat und sich seiner Schwächen und Sünden bewusst ist.

Die grosse Gefahr, wenn wir nicht barmherzig sind, ist, dass wir immer mehr innerlich abstumpfen und gefühllos und unsensibel werden gegenüber Situationen, in denen unsere Barmherzigkeit gefordert ist. Das sind dann die Menschen von denen man sagt: „Der oder die ist immer so hart“ oder „Der oder die lässt nicht mit sich reden“ usw.

Jetzt kann man einwenden, dass es aber in unserer Welt sehr schwierig ist, barmherzig zu sein und man dann oft unter die Räder kommt. Ja, das mag ein Problem sein, aber Christen dürfen ihre fehlende Barmherzigkeit oder ihre fehlende Vergebungsbereitschaft nicht damit rechtfertigen, dass alle anderen es auch so machen. Jesus hat seine Jünger zu wahren Menschsein berufen, wie Gott es sich ursprünglich gedacht hat und das hat ein anderes Niveau. Was wäre, wenn wir uns vornehmen in der nächsten Woche jede Gelegenheit zu nutzen, Barmherzigkeit weiterzugeben? Was wäre, wenn wir nicht mit Wut oder Vorwürfen oder Rückzug reagieren, sondern mit Mitgefühl, Verständnis und Erbarmen? Ich weiss, das ist ein hoher Anspruch, dem auch ich nie ganz gerecht werde, aber wir dürfen nicht vergessen: Wer barmherzig ist, wird selbst Barmherzigkeit erleben, wenn er mal auf die Nase fällt.

Barmherzigkeit hat aber (2.) auch einen Nutzen für *uns*. Ein Nutzen für die Gemeinschaft. Wir dürfen nie vergessen, dass Jesus seine Worte nicht an Einzelpersonen gerichtet hat. Jesus hatte eine Gemeinschaft, seine Kirche im Sinn, als er diese Dinge hier sagte. Themen wie Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit machen erst Sinn in einer Gemeinschaft. Ganz oft wollen wir doch mit Gott über uns selbst reden, unsere Probleme und Nöte und über unsere persönliche Beziehung zu ihm. Aber sehr oft zieht Gott dann das Gespräch auf die Ebene, wo es wieder um unsere Mitmenschen geht. Wir können nicht mit Jesus reden und leben, ohne dass es uns auch näher zu unseren Mitmenschen bringt. Das wurde mir letzte Woche bewusst in unserem „Zeit mit Gott“-Weekend. Wir haben die Zeiten der Stille sehr genossen, aber in den Zeiten beim Essen und in Gemeinschaft wurde sehr viel geredet. Man spürte, dass nach den Zeiten der Einsamkeit viel Bedürfnis für Austausch da war. Genau so hat Gott uns Menschen geschaffen. Wir sind gemacht für Beziehungen zu anderen Menschen. Aber jede Gemeinschaft braucht Barmherzigkeit, dass sie funktioniert.

Genau für diese Barmherzigkeit sollte die Kirche von heute, unsere Gemeinschaft, bekannt sein. In der Vergangenheit waren die Kirchen leider eher für Verurteilung und Abgrenzung bekannt und nicht für Barmherzigkeit. Aber das war nie die Intention von Jesus. Bei ihm fühlten sich alle Menschen wohl und angenommen, besonders diejenigen die man als „Sünder“ bezeichnet hat. Wir sollten bekannt sein als Gemeinschaft, wo jedermann willkommen ist, egal wie er von der „Norm“ abweicht: die Versager, die psychisch Angeschlagenen, die Homosexuellen, die Geschiedenen, die Überforderten, die Gestressten usw.

.: Schluss

In dieser ganze Predigtreihe ist es mir wichtig aufzuzeigen, dass Jesus nicht nur schön geredet hat, sondern auch getan hat, was er sagte. Alle Seligpreisungen finden wir in die Tat umgesetzt, als Jesus in seiner schwersten Zeit auf dem Weg zum Kreuz war. Als er bereits ans Kreuz genagelt war und schlimmste Schmerzen aushalten musste, lesen wir von den beiden Männern die links und rechts von Jesus ebenfalls hingerichtet wurden. Einer machte sich lustig über ihn, vom anderen lesen wir: **Doch der andere mahnte: »Hast du nicht einmal jetzt Ehrfurcht vor Gott, da du**

den Tod vor Augen hast? **41** Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient, aber dieser Mann hat nichts Unrechtes getan.« **42** Dann sagte er: »Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.« **43** Da antwortete Jesus: »Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.« (Lukas 24,40-43) Ich weiss nicht, wie du unter Druck reagierst. Jesus ist hier in grösstem Leiden und trotzdem zeigt er Barmherzigkeit. Er hätte auch ungehalten reagieren können und er hätte jedes Recht gehabt, dem Mann zu sagen, dass es jetzt definitiv zu spät sei für Reue. Aber Jesus fühlt mit, weil er selbst die Not spürt, die der Mann erlebt. Und er rächt sich nicht, sondern vergibt ihm und verspricht ihm, dass er mit ihm im Paradies sein wird.

Vielleicht brauchst du heute die Barmherzigkeit Gottes. Er hat sie uns verheissen und ganz praktisch bewiesen in seinem Tod am Kreuz. Beim Abendmahl erinnern wir uns an sein Werk und können seine Vergebung und Barmherzigkeit empfangen. Das Abendmahl ist dein Bekenntnis, dass du zu Jesus gehörst und seine Vergebung brauchst. Überleg dir, ob das zutrifft für dich. Und immer wenn wir Barmherzigkeit empfangen, stellt sich die Frage, ob wir sie auch wieder anderen weitergeben können. Wem gegenüber solltest du barmherzig sein, weil Gott barmherzig ist mit dir? Wem solltest du vergeben? Oder wem solltest du mehr Mitgefühl zeigen? Glückliche sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Amen.